

**Projekt
„Organisationsuntersuchung
Bürgerschaftliches Engagement“**

Haupt- und Personalamt
Abteilung Organisation und Personalentwicklung

Stand: Juli 2013



Impressum:

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART

Haupt- und Personalamt
Abteilung Organisation und Personalentwicklung

70161 Stuttgart

**Organisationsuntersuchung
Bürgerschaftliches Engagement (OU BE)**

Juli 2013

erstellt von:

Petra Döcker, Projektleitung
Maria Flendt, Projektleitung

Haupt- und Personalamt
Abteilung Organisation und Personalentwicklung
der Landeshauptstadt Stuttgart

Auskünfte:

Petra Döcker
Telefon 0711/216 – 88757
Telefax 0711/216 – 88740
E-Mail: petra.doecker@stuttgart.de

Maria Flendt
Telefon 0711/216 – 88761
Telefax 0711/216 – 88740
E-Mail: maria.flendt@stuttgart.de

Die Projektberichte sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Verwertung, Wiedergabe etc. - auch auszugsweise - nur mit ausdrücklicher Zustimmung der LHS. Für Nachfragen wenden Sie sich bitte an die Abteilung Organisation und Personalentwicklung

Inhaltsverzeichnis

0. Zusammenfassung	2
1. Anlass, Projektauftrag	3
2. Projektstruktur	4
3. Vorgehensweise Erhebung	4
4. Auswertung	5
5. Optimierungsliste	6
6. Fazit und weitere Vorgehensweise	17

Anlagen:

Schaubild *frEE* Stuttgart

Übersicht der Rückläufe der Erhebung

Zusammenfassung der aggregierten Themenblöcke

0. ZUSAMMENFASSUNG

Die Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements wird heute von einer Vielzahl von Einrichtungen und Organisationen innerhalb wie außerhalb der Stadtverwaltung wahrgenommen. Die städtische Stabsstelle KBS/B.E. ist die Koordinations- und zentrale Anlaufstelle für das bürgerschaftliche Engagement bei der LHS. Sie ist zudem Knotenpunkt des Netzwerkes frEE Stuttgart (vgl. Anlage 1), das die verschiedenen Akteure und Träger des Bürgerschaftlichen Engagements verbindet.

Im Rahmen der GRDRs. 1270/2011 Haushalt 2012/2013 wurde folgender Auftrag zu einer Organisationsuntersuchung formuliert:

„Trotz oder gerade durch die Vielzahl an Akteuren wird nun zunehmend deutlich, dass bei allen Bemühungen um die ehrenamtlich Tätigen viele Anforderungen und Bedürfnisse aus dem Ehrenamtsbereich von städtischer Seite nicht oder nicht ausreichend unterstützt und berücksichtigt werden. Dies betrifft z. B. die allgemeine Kontaktaufnahme von Ehrenamtlichen mit der Stadtverwaltung, die Genehmigung von Veranstaltungen, Fragen zur Spendenthematik usw...“

Das Ergebnis der Organisationsuntersuchung Bürgerschaftliches Engagement - OU BE (Darstellung und Analyse der Strukturen, Aufgaben und finanzielle Ausstattung im Bereich Bürgerschaftliches Engagement bei den eigenen Organisationseinheiten der Landeshauptstadt Stuttgart - LHS) liegt mit diesem Bericht vor. Er gibt zusätzlich Hinweise zur weiteren Optimierung bei der Stabsstelle KBS/B.E. als auch stadtweit.

Alle 18 Vorschläge aus der Optimierungsliste (siehe Ziffer 5) sollten durch KBS/B.E. bzw. die zuständigen Organisationseinheiten weiterverfolgt und sukzessive - im Einzelfall nach weiteren stadtinternen Abstimmungen oder konkreteren Prüfungen - umgesetzt werden.

Aus Sicht der Projektleitung ist eine zentrale Organisationseinheit für Bürgerschaftliches Engagement mit einer Freiwilligenagentur und einer Vermittlungsplattform bei der Landeshauptstadt Stuttgart weiterhin erforderlich. Die Freiwilligenagentur wurde bereits 1996 (Initiative Bürgerengagement) gegründet und 2004 von der Landeshauptstadt übernommen.

Zwar gibt es mittlerweile seit 2005 auch eine Vermittlungsplattform der Caritas (Caleidoskop), allerdings liegt dort der Fokus auf der Vermittlung in eigene Einrichtungen der Caritas und ist für andere „Anbieter“ kostenpflichtig (bei der LHS kostenlos).

Aus Sicht der Projektleitung ist Bürgerschaftliches Engagement jetzt und auch in Zukunft ein wichtiges Thema und sollte mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet sein.

1. ANLASS, PROJEKTAUFTRAG

Im Rahmen der GRDRs 1270/2011 wurde die Verwaltung vom Gemeinderat während der Haushaltsberatungen mit einer Organisationsuntersuchung im Bereich Bürgerschaftliches Engagement/Ehrenamt beauftragt und folgender Auftrag formuliert:

„Trotz oder gerade durch die Vielzahl an Akteuren wird nun zunehmend deutlich, dass bei allen Bemühungen um die ehrenamtlich Tätigen viele Anforderungen und Bedürfnisse aus dem Ehrenamtsbereich von städtischer Seite nicht oder nicht ausreichend unterstützt und berücksichtigt werden. Dies betrifft z. B. die allgemeine Kontaktaufnahme von Ehrenamtlichen mit der Stadtverwaltung, die Genehmigung von Veranstaltungen, Fragen zur Spendenthematik usw.

Durch die Weiterentwicklung des Themas und zahlreiche bestehende wie neu hinzugekommene Einrichtungen und Organisationen erscheint eine Beleuchtung der Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements durch die LHS im Rahmen einer Untersuchung durch das Referat AK sinnvoll.

Die Vielfalt des Bürgerschaftlichen Engagements sowie der privaten Initiativen soll durch diese Untersuchung nicht eingeschränkt, sondern erhalten, ggf. auch weiter gestärkt werden.“

Zur Umsetzung dieses Auftrags wurde von den Referaten Kultur, Bildung und Sport (KBS) sowie Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser (AK) im April 2012 ein Projekt aufgesetzt. Neben der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement (KBS/B.E.) arbeiten zahlreiche Bereiche der Stadtverwaltung im Themenbereich Bürgerschaftliches Engagement bzw. im Netzwerk frEE Stuttgart (vgl. Anlage 1). Bereits im Jahr 1999 wurde durch die Einrichtung von Ehrenamtsbeauftragten (EAB) bei allen städtischen Ämtern und Eigenbetrieben ein dezentraler Ansatz gewählt. Ziel des Projektes sollte es zunächst sein, die verschiedenen Bereiche der Stadtverwaltung, die in Kontakt mit ehrenamtlich Tätigen stehen, darzustellen.

Bei diesem Projekt ging es um das Thema Bürgerschaftliches Engagement im engeren Sinne, d. h. um die Thematik Ehrenamt - freiwillig, unentgeltlich und gemeinwohlorientiert. Neuere oder noch zu entwickelnde Formen des Bürgerschaftlichen Engagements, die eher im Bereich der Bürgerbeteiligung, wie z. B. Bürgerhaushalt, Bürgeranhörungen, Runde Tische, Planungswerkstätten etc. liegen, waren nicht expliziter Inhalt dieses Projekts.

2. PROJEKTSTRUKTUR

Nachfolgend ist die Projektstruktur dargestellt:

Projektlenkungsgruppe:	
Name:	Geschäftszeichen:
Herr BM Wölfle	Referat AK
Frau BM Dr. Eisenmann	Referat KBS
Frau Klett-Eininger	L/OB
Frau Zich	Sprecherin der Bezirksvorsteher/-innen
NN	ggf. Vertretung aus der Fachebene

Kernteam / Projektleitung:		
Name:	Geschäftszeichen:	Funktion:
Frau Döcker	10-3.102	Projektleitung
Frau Flendt	10-3.103	Projektleitung

Projektgruppe:		
Name:	Geschäftszeichen:	Funktion:
Frau Döcker	10-3.102	Projektleitung
Frau Flendt	10-3.103	Projektleitung
Herr Halder	KBS/B.E.	Stabsstellenleiter
Frau Liedel	KBS/B.E.	Leiterin Freiwilligenagentur
Herr Maier-Geißer	32-31	Ehrenamtsbeauftragter Amt 32
Herr Lampmann	41-7	Ehrenamtsbeauftragter Amt 41
Herr Schumacher	50-402	Ehrenamtsbeauftragter Amt 50
Herr Stierle	15-Bo	Vertreter/-innen der Bezirksvorsteher/-innen
Herr Hemmerich	15-P-B	Vertreter/-innen der Bezirksvorsteher/-innen
Frau Riedinger	Ref. AK	Pers. Referentin des BM AK
Frau Stephan	Ref. KBS	Pers. Referentin der BM in KBS

3. VORGEHENSWEISE ERHEBUNG

Zur Ermittlung der IST-Situation wurden mit Schreiben des Referats AK vom 6. Juli 2012 alle städtischen Organisationseinheiten, also sämtliche Referatsabteilungen, Ämter und Eigenbetriebe angeschrieben. Diesem Schreiben war ein Erhebungsbogen beigefügt. Dieser Erhebungsbogen wurde von der Projektleitung entworfen und mit der gebildeten Projektgruppe Ende Juni 2012 diskutiert und ergänzt. Neben der beauftragten detaillierten Erhebung der IST-Situation war es der Projektleitung wichtig, gleichzeitig auch Hinweise für Verbesserungen zu erhalten. Fragen zu folgenden Themenkomplexen wurden gestellt: Aufgaben, Angebote, Einsatzbereiche, Anerkennungsformen, Öffentlichkeitsarbeit, Ressourcen, Kennzahlen, Schnittstellen, Aufgabenentwicklungen und Verbesserungspotentiale.

Den avisierten Rückmeldetermin für August 2012 hatten relativ wenige Organisationseinheiten eingehalten. Dies war neben dem umfangreichen Erhebungsbogen insbesondere auch auf die Urlaubszeit zurückzuführen.

Der 1. "Mahnlauf" wurde dann Ende August durchgeführt, der 2. Ende September. Ende Oktober lag dann die Mehrzahl der Erhebungsbogen vor. Gemäß dem Projektauftrag

und zur sinnvollen Auswertung mussten alle Rückmeldungen (auch Fehlanzeigen) vorliegen. Dies war erst im Dezember 2012 der Fall.

Parallel zum Rücklauf wurde durch die Projektleitung bereits mit der themenbezogenen Erfassung begonnen. Stadtweit haben bedeutend mehr Organisationseinheiten mit dem Thema Bürgerschaftliches Engagement zu tun als zunächst angenommen. Echte Fehlanzeigen gab es wenige.

Zeitgleich zur Auswertung wurden Interviews mit städtischen Organisationseinheiten geführt, um weitere Konkretisierung/Klärung herbeizuführen bzw. um zusätzliche Informationen zu erlangen.

Aufgrund der umfangreichen Ergebnisse, aus denen auch Optimierungen für die Zusammenarbeit mit externen Organisationen hervorgingen, wurde nach Absprache mit Referat AK auf Interviews mit Organisationen außerhalb der Stadt Stuttgart verzichtet.

4. AUSWERTUNG

Aus der stadtweiten Erhebung lag eine sehr große Datenmenge in sehr unterschiedlicher Qualität vor, die erfasst und ausgewertet werden musste. Bereits die erste Sichtung der Rückläufe der Erhebungsbogen zeigte, dass die Datenqualität sehr heterogen war. Teilweise wurden von den Organisationseinheiten ganz konkrete Angaben (in %, € etc.) gemacht, teilweise jedoch auch nur Schätzungen abgegeben. Es wurden beispielsweise auch sehr viele konkrete Aufgaben genannt, aber keine Angaben zur Kapazität gemacht. Außerdem gab es strukturbedingt Rückmeldungen von sehr großen und sehr kleinen Organisationseinheiten.

Aufgrund dieser heterogenen Datenqualität wurde von der Projektleitung zunächst eine Beratung durch das Statistische Amt eingeholt. Von dort wurde die erste Einschätzung durch die Projektleitung bestätigt, dass es sich um eine komplexe, „weiche“ Materie handelt, die kaum konkret quantifizierbar ist und daher von rein mathematisch-statistischen Auswertungen abgesehen werden sollte und muss. Zur Thematik musste ein eher deskriptiver Zugang gefunden werden.

Die Tabelle in Anlage 2 gibt einen Überblick über die Rückläufe.

Die vorliegenden Einzelfragebogen der Organisationseinheiten wurden themen- und organisationsbezogen erfasst. Von diesen ca. 500 DIN A 4 Seiten Datenmaterial wurden dann themenbezogene Aggregationen erstellt. Es handelt sich um zehn Themenkomplexe, die je Thema tabellenartig dargestellt wurden (ca. jeweils 15 Seiten). Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wurde auf die Darstellung in diesem Bericht verzichtet. Ausgehend von den aggregierten Themenkomplexen wurden jedoch hierzu allgemeine stadtweite Zusammenfassungen erarbeitet. Diese sind in **Anlage 3** zu finden.

Folgende konkrete Themen wurden mit dem Erhebungsbogen für die IST-Darstellung ermittelt:

I. Aufgaben und Maßnahmen

- a. Aufgaben
- b. Angebote/Formen der Begleitung
- c. konkrete Einsatzbereiche für Ehrenamtliche
- d. Anerkennungsformen
- e. Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

II. Ressourcen

- a. Sachmittel
- b. Finanzmittel
- c. zusätzl. Budget

III. Kennzahlen

IV. Schnittstellen

- a. intern
- b. extern
- c. Optimierungsbedarf

V. Prognose Aufgabenentwicklung

VI. Verbesserungspotentiale

- a. intern
- b. extern

Der Projektauftrag forderte eine Darstellung der IST-Situation, die aus Sicht der Projektleitung unter den genannten erschwerten Rahmenbedingungen nun in umfassender Weise vorliegt. Die Analyse der IST-Situation hat zusätzlich zahlreiche Optimierungspotentiale ergeben. Aus den Erkenntnissen der IST-Analyse heraus wurde ergänzend eine Optimierungsliste erstellt, die konkrete Maßnahmen und Vorschläge enthält. Diese Vorschläge resultieren zum einen aus den Ergebnissen der Erhebung und den Interviews sowie zum anderen aus eigenen Recherchen und Ideen der Projektleitung. Nachfolgend sind diese nach Themengebieten sortiert dargestellt.

5. OPTIMIERUNGSLISTE

Die nachfolgende Übersicht stellt die Vorschläge in zusammengefasster Form dar. Im Anschluss sind die Vorschläge ausgeführt. Alle nachfolgend dargestellten Vorschläge fanden grundsätzlich die Zustimmung der Projektgruppe und Projektleitungsgruppe.

I. Finanzen/Ressourcen

Nr. I, 1 Ressourcen KBS/B.E. u. Ämter/EigB

II. Rahmenbedingungen

Nr. II, 1 Internetauftritt unter www.stuttgart.de

Nr. II, 2 Veranstaltungsmanagement/Räume - Aktualisierung Broschüre

Nr. II, 3 Räume im Rathaus

Nr. II, 4 Berichterstattung in/Anbindung an LHS Gremium

III. Strukturen/Aufgaben

Nr. III, 1 Aufgabenstellung KBS/B.E.

Nr. III, 2 „Reanimation“ Strukturen im Ehrenamt (EABs, Netzwerk)

Nr. III, 3 Workshop oder Informationen zum Thema Veranstaltungen/Genehmigungen

IV. Anerkennungskultur

Nr. IV, 1 Bonusheft

Nr. IV, 2 Städtische Ehrungen

V. Freiwilligenbörse/Freiwilligenagentur

Nr. V, 1 Zusammenführung aller (städtischen) online-Angebote bei der Freiwilligenbörse – ein Portal für alle

Nr. V, 2 Technik (Schwarzes Brett)

VI. Marketing

Nr. VI, 1 Aktionen zur Gewinnung neuer Zielgruppen

Nr. VI, 2 „Corporate Identity“ bei Publikationen KBS/B.E. und Freiwilligenagentur

VII. Innovationen

Nr. VII, 1 allgemeine Spendenplattform auf Basis Kopla

Nr. VII, 2 Social Day LHS

Nr. VII, 3 Gemeinnütziges Unternehmensengagement (Corporate Volunteering, CSR)

VIII. frEE Akademie

Nr. VIII, 1 Programmgestaltung und Beirat

I. Finanzen/Ressourcen

Die bisherigen Mittel für das Thema Bürgerschaftliches Engagement sind insbesondere bei der Stabsstelle KBS/B.E. als auch bei den meisten anderen Organisationseinheiten recht gering. Trotz dieser relativ geringen Mittel wird eine Menge „auf die Beine gestellt“. Dies ist oft auf das persönliche Engagement der Akteure und eine gute Vernetzung und Sponsorenkultur zurückzuführen. Durch „Deals“ im Sinne von Tauschgeschäften bzw. Kooperationen verschiedenster Art lassen sich oft auch unentgeltliche Angebote organisieren (Beispiele: Messe „Die besten Jahre“, Sozialer Marktplatz) und eine win-win-Situation herstellen.

Der Wunsch nach einem Budget, insbesondere auch von den Bezirksämtern, ist sehr verbreitet. Zum Teil werden kleine Anerkennungen sogar privat gezahlt. Häufig genannte Bedarfe sind Fortbildung/Seminare/Tagungen/Supervision, Ausflüge, Anerkennungskultur, Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, „für wichtige Kleinigkeiten“ (= EDV, Miete, Kopierer, Büromaterial, Fahrtkostenersatz, Bewirtung). Dabei sind die formulierten Wünsche sowohl inhaltlich als auch betragsmäßig eher bescheiden. Hier könnte man mit wenig Mitteln aus Sicht der Projektleitung Einiges erreichen. Das würde allerdings bedeuten, dass entsprechende Mittel für KBS/B.E. und die anderen Organisationseinheiten zusätzlich zur Verfügung gestellt werden; die Details hierzu siehe Auswertung zur Frage II (Anlage 3).

Nr. I, 1 Ressourcen KBS/B.E. und Ämter/EigB

Beschreibung

A. Haushaltsmittel für Thema BE

Haushaltsmittel KBS/B.E.

Bezeichnung	Euro	Bemerkung
1. Veranstaltungen BE	32.000	Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Werkvertrag Stuttgarter Stiftungstag, Honorar Geschäftsführer Bürgerstiftung
2. Freiwilligenagentur	18.000	Projekte/Auslagen FWA
3. frEE Akademie	73.500	Abwicklung über yhs Stuttgart

Durch die obige Tabelle wird deutlich, dass die Stabsstelle **KBS/B.E.** insgesamt wenig Mittel pro Jahr zur Verfügung hat und ein Großteil davon ohnehin durch dauerhafte Verpflichtungen gebunden ist. Insofern kann aus Sicht der Projektleitung angesichts dieser eingeschränkten finanziellen (und auch personellen) Ressourcen nicht erwartet werden, dass die Aktivitäten ähnlich sind wie in Bereichen, die mit wesentlich mehr Ressourcen ausgestattet sind. Durch die Erhöhung des Budgets könnte dem allgemeinen Wunsch nach mehr „Output“ sicherlich besser Rechnung getragen werden.

Auch viele andere Organisationseinheiten (**Ämter/EigB**) haben in der Erhebung einen Mehrbedarf an Ressourcen angegeben.

B. Stellenausstattung/Stellenschaffung für Thema BE

Neben der o. g. finanziellen ist auch die personelle Ausstattung bei der Stabsstelle KBS/B.E. und den vorrangig betroffenen Bezirksämtern sowie bei den Fachämtern und Eigenbetrieben für die Thematik Ehrenamtliches Engagement gering und viele Rückmeldungen aus der Erhebung weisen auf einen zusätzlichen Stellenbedarf hin.

Die Stabsstelle KBS/B.E. hat nur 2 Planstellen, die Fülle an Aufgaben wird durch Ehrenamtliche und Praktikanten (GBJ/FSJ) unterstützt, diese können eine hauptamtliche Kraft jedoch nicht ersetzen. Eine früher vorhandene 3. Stelle (Sekretariat) hatte einen KW-Vermerk und wurde gestrichen (2010). Aktuell hat Ref. KBS zum HH 2014/2015 einen Stellenschaffungsantrag für eine Sachbearbeitungsstelle gestellt unter Hinweis auf die laufende Organisationsuntersuchung. Eine Stellenschaffung wird von der Projektleitung ausdrücklich befürwortet. Diese Stelle sollte sich zu 50 % um die Freiwilligenagentur kümmern, damit dort neben den wechselnden Ehrenamtlichen auch ein(e) hauptamtliche/r Ansprechpartner/-in für die Nutzer/-innen und Supportfragen zur Verfügung steht und in der Betreuung Kontinuität besteht. Dieser Wunsch wurde auch ausdrücklich von der Leitung eGovernment (10-6) geäußert (hoher Betreuungs- und Einarbeitungsaufwand von Ehrenamtlichen). Die anderen 50 % müssten aus Sicht der Projektleitung für die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher und Partner, Projektarbeit etc. genutzt werden. Die Ergebnisse der OU machen deutlich, dass mit dem bisherigen Aufgabenbestand und den zur Verfügung stehenden planmäßigen 2,0 Stellenkapazitäten die Anforderungen und auch Erwartungen nicht erfüllt werden können.

Die Stellenausstattung der anderen Organisationseinheiten für das wichtige Aufgabenfeld „Bürgerschaftliches Engagement“ müsste aus Sicht der Projektleitung ebenfalls erhöht werden, was eine politische Grundsatzentscheidung wäre. Die konkrete Entscheidung kann jedoch nur im Einzelfall amts-/eigenbetriebsbezogen getroffen werden.

C. Mittel für Anerkennungskultur und „ad-hoc-Miniausgaben“

Die Stärkung der Anerkennungskultur wird von allen Bereichen als sehr wichtig betrachtet. Neben den speziellen unter Ziffer IV genannten Vorschlägen, sollte ein zentral verwalteter „Topf“ für die Organisationsbereiche der Stadtverwaltung zur Verfügung stehen. Zum Teil werden kleine Anerkennungen sogar privat gezahlt. Häufig genannte Bedarfe sind zudem Fortbildung/Seminare/Tagungen/Supervision, Ausflüge, Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, „für wichtige Kleinigkeiten“ (= EDV, Miete, Kopierer, Büromaterial, Fahrtkostenersatz, Bewirtung). Dabei sind die formulierten Wünsche sowohl inhaltlich als auch betragsmäßig eher bescheiden. Hier könnte man mit wenig Mitteln aus Sicht der Projektleitung Einiges erreichen. Das würde allerdings bedeuten, dass entsprechende Mittel für KBS/B.E. und die anderen Organisationseinheiten zusätzlich zur Verfügung gestellt werden; die Details hierzu siehe

Auswertung zur Frage II (Anlage 3).
Nutzen
<ul style="list-style-type: none"> - professionellere Unterstützung der internen und externen Akteure - mehr „Output“ - Stärkung der Anerkennungskultur - Investitionen/Stellen tragen sich nach Ansicht von Experten durch den "social return on investment" (SROI, „Sozialrendite“) im Bürgerengagement selbst (Bei der Förderung von Bürgerengagement wird ein 7-facher Nutzwert generiert – Studie aus Bayern 2008*; im Bereich Pflege/Betreuung ermittelt das DRK 2012 einen Nutzwert von 1 zu 80). - Stellenschaffung KBS/B.E.: professionelles Management der Freiwilligenagentur mit Plattform, Kontinuität, geringerer Betreuungs- und Schulungsaufwand für techn. Support + bessere Hilfestellung für interne und externe Akteure <p>* Quelle: Katholische Stiftungshochschule München, Zusammenfassung des Gutachtens zum Wert des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern</p>
Empfehlung
<ul style="list-style-type: none"> A) Budgeterhöhung bei KBS/B.E. und Zurverfügungstellung eines eigenen Budget für BE bei städt. Organisationseinheiten B) Schaffung einer Sachbearbeitungsstelle für die unmittelbaren Aufgaben der Stabsstelle C) Schaffung eines zusätzlichen Budgets als zentral verwalteter „Topf“ für Anerkennungskultur und „ad-hoc-Miniausgaben“ für die Organisationsbereiche der Stadtverwaltung in Höhe von 20.000 €/Jahr. <p>Die Bezirksämter haben trotz ihrer besonderen Stellung und ihrer Vielfalt der Aufgaben im Bereich BE kein eigenes Budget. Zudem haben kleinere Organisationseinheiten wenig Spielraum in ihren Budgets. Um Aktivitäten zu fördern und die Anerkennungskultur zu pflegen, wären entsprechende Verfügungsmittel wünschenswert. Sollten die vorgeschlagenen zusätzlichen Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden, gäbe es aus Sicht der Projektleitung eine „haushaltsneutrale Lösung“ für die Bezirksämter: Es gibt die Mittel der Bezirksbeiräte für stadtbezirksorientierte Aktivitäten. Die Höhe richtet sich nach der Höhe des Bezirks und liegt zw. 6.500 und 45.500 €. Dort sind zudem jährlich teilweise Ausgabenreste aus unterschiedlichen Gründen (z. B. Ansparen für größere Vorhaben) zu verzeichnen. Es wäre zu überlegen, ob aus den Mitteln des jeweiligen Bezirksbeiratstopfes dem Bezirksamt - sofern von dort gewünscht - ein Fixbetrag oder ein fester Prozentsatz zu Jahresbeginn zur Verfügung gestellt wird. Beispiel: 5 % von 10.000 = 500 € für z. B. Blumenstrauß, Büromaterial, Fahrtkostenersatz. Dies ist in die Förderrichtlinien/Kriterien des jeweiligen Bezirkes aufzunehmen. Am Ende des Jahres legt der/die Bezirksvorsteher/-in die Verwendung der Mittel gegenüber dem Bezirksbeirat dar (Liste). Mit diesem Betrag könnte die gewünschte Anerkennungskultur und „wichtige Kleinigkeiten“ finanziert werden. Details s. Anlage 3, II Sach- und Finanzmittel. Es wird eine Probephase von z. B. 2 Jahren vorgeschlagen, danach soll entschieden werden, ob eine Erhöhung des Grundbetrages oder ein eigenes zusätzliches Budget zu den nächsten Haushaltsplanberatungen beantragt wird. Es soll deutlich werden, dass die Anerkennungskultur sehr wichtig ist und einen entsprechenden Stellenwert erhält.</p>
Umsetzung
Polit. Grundsatzentscheidung zur Ressourcenausstattung Thematik BE, Erarbeitung „Vergabekriterien Topf“ in EAB-Arbeitsgruppe, Mittelanmeldung durch Bereiche etc.
Bezirksämter mit 10-1, 10-2, ggf. 20-2

II. Rahmenbedingungen

Nr. II,1 Internetauftritt unter www.stuttgart.de
Beschreibung
Der derzeitige Internetauftritt (und Intranet) der LHS zum Thema Bürgerengagement/Ehrenamt ist nicht besonders nutzerfreundlich und informativ. Es fehlt eine systematische Aufbereitung der Informationen und die Verschlagwortung/Suchfunktion ist nicht immer direkt zielführend. Wichtige Informationen (Merkmale/Arbeitshilfen etc.) sollten als pdf-Publikation hinterlegt werden und z. B. nach Themenblöcken geordnet werden (z. B. Veranstaltungsorganisation, Projekte...). Außerdem sollten mehr Links auf interessante Angebote als Service gesetzt werden. Die derzeit laufende Überarbeitung muss KBS/B.E. aus den eigenen, begrenzten Mitteln bezahlen. Außerdem wird die Thematik Ehrenamt im städt. Internetauftritt nicht so „prominent“ präsentiert wie es sein könnte.
Nutzen

Gebündelte, zielgerichtete und bedarfsorientierte Informationen sowie Lotsenfunktion durch den „Behördenschungel“ für die städt. Ämter und Eigenbetriebe, die Bürger/-innen und für die Organisationen etc.
Empfehlung
Systematische Durchsicht und Ergänzung des Internetauftritts, Einstellung von Merkblättern für EAB/Ämter, Vereine etc.; FAQ-Liste; Information zu Räumen, Veranstaltungen etc.
Umsetzung
Etlliche Ideen, Anregungen und Vorschläge der Projektleitung wurden bereits von KBS/BE mit L/OB-K im Projektverlauf umgesetzt! Hier gilt es die Optimierungen weiterzuverfolgen. Mit den EABs sollten die konkreten Bedarfe eruiert werden.

Nr. II, 2 Veranstaltungsmanagement/Räume – Aktualisierung Broschüre
Beschreibung
Der Themenbereich Förderung und Genehmigung von Veranstaltungen sowie die allg. Darstellung von zur Verfügung stehenden Räumen ist komplex (u. a. wegen unterschiedl. Zuständigkeiten), bislang unübersichtlich dargestellt und sollte als Service für die Vereine und Institutionen optimiert werden. Bestehende Broschüre aus 2005, Überarbeitung 2009 ist inhaltlich veraltet (u. a. Ansprechpartner, Träger FWA, Stabsstelle bei Ref. USO) und sollte in dieser Version nicht mehr im Internet veröffentlicht werden.
Nutzen
Besserer Service für die Vereine und Organisationen beim Veranstaltungsmanagement sowie für die EABs
Empfehlung
Neuaufgabe/Aktualisierung der bisherigen Broschüre „Satzung zur Förderung von Veranstaltungen gemeinnütziger Vereine“ (FF 10-2) sowie komprimierter/verlinkter Internetauftritt; auf eine gedruckte Version kann zugunsten einer pdf-Version verzichtet werden.
Umsetzung
KBS/B.E. mit 10-2 (bereits durch Projektleitung vorab informiert) und betroffenen Organisationseinheiten

Nr. II, 3 Räume im Rathaus
Beschreibung
Fortbildungsveranstaltungen für Ehrenamtliche durch die städtische Freiwilligenagentur (FWA) müssen sehr sporadisch (ca. 2 - 4 /Jahr) auch am Wochenende, meist Samstagnachmittag, stattfinden, weil diese berufstätig sind, insbesondere beim Projekt Jobpatenschaften. Dabei ist immer die Leiterin der FWA, Frau Liedel anwesend. Passende Räume bei KBS/B.E. sind nicht vorhanden. Praktisch und im Sinne einer gewissen „Anerkennungskultur“ auch den Paten (z. T. höhergestellte Persönlichkeiten aus Stuttgart) gegenüber angemessen, wäre die Nutzung eines Besprechungsraumes im Rathaus. Die Anwesenheit des Sitzungsdienstes wäre nicht erforderlich, Frau Liedel könnte die Teilnehmer/-innen am Ende hinausbegleiten und den Schlüssel an der Pforte Eichstraße abgeben. Alternativ könnten in Absprache mit dem Informations- und Weiterbildungszentrum (IWZ, 10-3.3) auch dessen Räumlichkeiten genutzt werden. Dies wäre v.a. an Terminen unkompliziert, an denen sowieso Hausmeisterdienste vereinbart sind wie z. B. Angestelltenlehrgänge.
Nutzen
Sinnvolle, praktikable Lösung in räumlicher Nähe zu Stabsstelle KBS/B.E., zentral gelegen, Anerkennung für die ehrenamtlichen Paten und Dozenten („man darf ins Rathaus“), kostenneutral bei Ausübung „Schlüsselgewalt“ durch KBS/B.E.
Empfehlung
Positive Grundsatzentscheidung bei Ref. AK bereits getroffen. Termine sollten abgestimmt werden, wenn sowieso eine Veranstaltung im Rathaus stattfindet.
Umsetzung
KBS/B.E. geht auf AbtL 10-1 und ggf. IWZ zu, um die Details zu klären.

Nr. II, 4 Berichterstattung in / Anbindung an LHS-Gremium
Beschreibung
<p>Im Vorfeld der OU wurde aus den Reihen des Gemeinderats, insbes. im Rahmen einer VA-Sitzung, eine gewisse Unzufriedenheit bzw. ein gewisses Informationsdefizit laut; es wurde die Frage nach der Effektivität, insbesondere auch der Freiwilligenagentur, geäußert. Die Projektleitung hofft, dass durch die Ergebnisse dieses Projektes eine gewisse Transparenz hergestellt wird. Dies ist aber nur ein temporärer Zustand. Aus diesem Grund müssen Wege gefunden werden, wie die Kommunikation zw. der Stabsstelle, den anderen städtischen Akteuren im Themenfeld BE und GR verbessert werden kann. Im Gegensatz zu vielen anderen Themenbereichen (Beirat für Gleichstellungsfragen, Internationaler Ausschuss etc.) gibt es für das Bürgerschaftliche Engagement keinen speziell zuständigen Beirat, Ausschuss oder ähnliches, in dem ausführlicher diskutiert und berichtet werden kann. Hier besteht Optimierungsbedarf (vgl. auch III, 1).</p> <p>Auch die anderen Organisationseinheiten wollen teilweise ein Forum haben, um ihre Schwerpunkte zu BE vorstellen zu können bzw. um eine polit. Diskussion auch zur strategischen Ausrichtung der LHS zum Thema Bürgerschaftliches Engagement zu ermöglichen.</p>
Nutzen
<ul style="list-style-type: none"> - verbesserte Kommunikation, dadurch besseres Verständnis und ggf. auch größere Wertschätzung für Thematik und Arbeit der Stabsstelle - Impulsgeberfunktion für Veränderung und Weiterentwicklung, Prioritätensetzung - Steuerung durch den GR
Empfehlung
polit. Bereitschaft und Interesse eruieren
Umsetzung
Ref. KBS mit tangierten Referaten und Politik

III. Strukturen/Aufgaben

Die Ergebnisse aus der stadtweiten Erhebung gaben Hinweise für Verbesserungen, die sich überwiegend auch in dieser Liste wiederfinden. Insgesamt wurde deutlich, dass die Aufgabenstellung von KBS/B.E. als sehr wichtig erachtet wird, jedoch - wie auch hier abgebildet - punktuell Optimierungen erforderlich sind.

Wie oben ausgeführt, gab es jedoch aus den Reihen des Gemeinderats eine gewisse Unzufriedenheit und es wurde insbesondere die Frage nach der Effektivität der Freiwilligenagentur (FWA) gestellt. Für die Zukunft müssen Entscheidungen getroffen werden zur grundsätzlichen Aufgabenstellung der Stabsstelle bzw. zur Erwartungshaltung des Gemeinderates und der Verwaltungsspitze.

Die Notwendigkeit einer solchen zentralen Organisationseinheit und einer Freiwilligenagentur mit Vermittlungsplattform ist aus Sicht der Projektleitung absolut gegeben. Zwar gibt es mittlerweile auch eine Vermittlungsplattform der Caritas (Caleidoskop), allerdings liegt dort der Fokus auf der Vermittlung in eigene Einrichtungen der Caritas (andere „Anbieter“ müssen mittlerweile einen Betrag zw. 200 und 1.200 €/Jahr bezahlen), sie ist nicht zertifiziert und gibt Adressen der Einsatzstellen nicht direkt heraus. Die städtische FWA ging aus einer Bürgerinitiative hervor, ist „neutral“ (nicht kirchlich, politisch, weltanschaulich etc.) und für alle kostenlos nutzbar. Als einzige in Baden-Württemberg ist die FWA von der bagfa (Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. ist der bundesweite Dach- und Fachverband der ca. 400 Freiwilligenagenturen in Deutschland) zertifiziert und hat einen Innovationspreis erhalten. Dabei wurde besonders die Eigenverantwortlichkeit der Nutzer und Nutzerinnen hervorgehoben, d. h. der Nutzer/die Nutzerin kann selbst suchen und bekommt Adressen angezeigt. Dies hat allerdings den „Nachteil“, dass keine konkrete „Vermittlungs-

quote“ angegeben werden kann, dies sollte allerdings wegen dem eigenverantwortlichen Ansatz in Kauf genommen werden.

Nach Ansicht von der Abteilung eGovernment (10-6) könnte jedoch im Rahmen der Kooperationsplattform der LHS, sofern unbedingt gewollt, durch eine entsprechende Programmierung mit einer „Häkchensetzung“ auf der gemeinsamen Plattform der Vermittlungserfolg durch die Anbieter dokumentiert werden und wäre dann als Statistik auswertbar.

Nr. III, 1 Aufgabenstellung KBS/B.E.
Beschreibung
Neben ihrer Koordinierungsfunktion und der Freiwilligenagentur „betreibt“ KBS/B.E. zahlreiche eigene Projekte, z. B. Ausbildungspatenschaften (Ausgewählte Realschülerinnen und Realschüler werden von ehrenamtlichen, speziell geschulten Ausbildungspaten beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt), Jobpatenschaften (Führungskräfte und Personalprofis übernehmen ehrenamtliche Jobpatenschaften für Arbeitssuchende), Vollkontakt (Jugendfreiwilligentage), Sozialer Marktplatz („Messe“ im Rathaus – Kooperationen zwischen gemeinnützigen Organisationen und Wirtschaftsunternehmen).
Die Projekte wurden von den Vorgänger(n)-innen „geerbt“ und seitdem erfolgreich fortgeführt; dies ging aufgrund der begrenzten Kapazitäten nur mit Unterstützung durch Ehrenamtliche und Praktikanten (GBJ/FSJler). Es stellt sich also die Frage, ob diese sog. „Projekte“ Daueraufgaben werden/bleiben oder ggf. durch neue Themenfelder/Projekte abgelöst werden sollen/können. Bisherige Projekte können aus Sicht der Projektleitung eingestellt und durch neue Bedarfe abgelöst werden, z. B. hinsichtlich neuer Zielgruppen, oder abgegeben werden. Es geht also darum, dass die Stabsstelle verstärkt eine Lotsenfunktion zw. LHS und Öffentlichkeit wahrnehmen soll und der Fokus auf Beratung und Koordinierung liegt bzw. Projekte zwar angestoßen werden sollten (Impulsgeber), aber nach einiger Zeit zugunsten anderer Projekte aufgegeben bzw. in die Linie (Ämter/EigB oder Ref.abt.) abgegeben werden oder mit Projekten ähnlicher Zielsetzung (Beispiel: STARTklar bei S-IP für Hauptschüler/-innen) verknüpft werden. KBS/B.E soll aus Sicht der Projektleitung Seismograph von gesellschaftlichen Veränderungen sein und auf aktuelle Entwicklungen reagieren können.
Nutzen
- bewusste Entscheidung für ein Aufgabenportfolio (Strategie) - höhere Zufriedenheit beim Personal der Stabsstelle als auch bei der Verwaltungsspitze und GR
Empfehlung
KBS/B.E. macht einen Vorschlag zum Aufgabenportfolio (z. B. welche Projekte können entfallen), dann Aufgabendiskussion im Ref. KBS, danach Information des GR, z. B. im Rahmen der Vorstellung des Jahresberichts
Umsetzung
KBS mit KBS/B.E., Information/Bestätigung GR

Nr. III, 2 „Reanimation“ Strukturen im Ehrenamt (EABs, Netzwerk)
Beschreibung
Im Prinzip gibt es bestehende Strukturen stadtintern (Treffen/AG EABs) als auch extern (Netzwerk frEE). Es haben aber schon längere Zeit keine Treffen mehr stattgefunden, die Vernetzungstätigkeiten müssten „wiederbelebt“ werden. Ca. 2 - 4 Mal/Jahr könnte ein Treffen stattfinden, dabei sollte es immer ein Schwerpunktthema geben (z. B. Veranstaltungsmanagement, s. lfd. Nr. III, 3), bei dem ein konkreter fachlicher Input und Austausch stattfindet. Außerdem sollten Informationen ausgetauscht und Kampagnen abgestimmt werden (Ziel: Vermeidung von Überschneidungen bei Plakatierung/Aktionen bei Projekten). Die verschiedenen Akteure könnten ihre Projekte vorstellen etc. So könnte wieder ein echter, für alle Seiten gewinnbringender, Austausch stattfinden. Auch eine Datenbank zum Ehrenamt, in dem die aktuellen Projekte und Termine/Aktionen dargestellt werden, wäre sinnvoll. Ergänzend könnte eine bezirksbezogene Vorgehensweise/Vernetzung (welche Ämter/EigB haben Aktivitäten in Bezug auf BE in einem konkreten Stadtbezirk) stattfinden.
Nutzen
- Vernetzung

- Informationsaustausch - Transparenz - Erarbeitung von Grundlagen - gesamtstädtisch abgestimmtes Vorgehen, gemeinsame Strategie
Empfehlung
KBS/B.E. lädt zu Treffen ein, bei dem zukünftige Vorgehensweise besprochen wird
Umsetzung
KBS/B.E.

Nr. III, 3 Workshop oder Informationen zum Thema Veranstaltungen/Genehmigungen
Beschreibung
Den Rückläufen der Erhebung war zu entnehmen, dass beim Thema Veranstaltungsgenehmigungen ein Optimierungsbedarf („viel Bürokratie zur Absicherung“) gesehen wird und hier Unterstützung und Hilfestellung wünschenswert wäre, insbesondere aus Sicht der Bezirksämter.
Nutzen
- evtl. Entbürokratisierung - Erstellung Leitfaden, Hilfestellungen - Erhöhung der Dienstleistungs- und Servicequalität/Bürgerfreundlichkeit
Empfehlung
Erarbeitung Optimierungsvorschläge, z. B. im Rahmen der Dienstbesprechung der Bezirksvorsteher/-innen, Informationen für Intranet (für städt. User) und Internet (für Vereine etc.)
Umsetzung
Ref. AK mit Bezirksämtern und zuständigen Fachämtern sowie KBS/B.E.

IV. Anerkennungskultur

Die Stärkung der Anerkennungskultur wird grundsätzlich als sehr wichtig betrachtet; insbesondere die Fachbereiche heben die Wichtigkeit hervor – trotz des von KBS/B.E. genannten hohen Aufwands. Bei den nichtstädtischen Akteuren zeigt sich zunehmend die Tendenz Ehrenamt zu „entlohnen“ mit kleineren Geldbeträgen (Kommerzialisierung); umso wichtiger ist für die LHS eine gute Anerkennungskultur.

Nr. IV, 1 Bonusheft
Beschreibung
Mit einem Bonusheft als Dankeschön für ehrenamtliches Engagement wären Vergünstigungen bei Eintritten ins Theater, in Konzerte oder auch in Ausstellungen und Schwimmbäder verbunden. Sogar Rabatte bei privaten Unternehmen und Geschäften wären denkbar. Ggfs. könnte mittelfristig eine Verknüpfung zum Jobticket (mit Eigenbeteiligung der Ehrenamtlichen) hergestellt werden.
Nutzen
- Anerkennung der Leistung der Ehrenamtlichen - Vereinheitlichung innerhalb der städtischen Organisationseinheiten
Einige der nachgenannten Beispiele (links) anderer Kommunen, Landesregierungen oder Organisationen können als Ideengeber herangezogen werden: http://www.juleica.de/742.0.html (Jugendleitercard, gilt Deutschlandweit) http://www.noz.de/lokales/63610902/bersenbrueck-bonusheft-fuer-ehrenamtliche http://www.berlin.de/buergeraktiv/engagement/ehrenamtskarte.html http://www.ehrenamtskarte.bayern.de/was.html http://www.thueringer-ehrenamtskarte.de/Aktuelles.3.0.html http://www.ecard-hessen.de/
Empfehlung
Prüfung in einer AG, ob ein Bonusheft - ggfs. in Form einer E(hrenamts)-Card - als Dankeschön eingeführt werden kann und Ausarbeitung eines Umsetzungsvorschlags. Zu prüfen wäre auch, ob eine Kooperation mit der geplanten Stuttgarter Service Card möglich wäre. Vergleiche auch http://www.studydeal-vaihingen.de/ .
Umsetzung
KBS/B.E., EABs und ggf. Netzwerk frEE Stuttgart sowie OB/82

Nr. IV, 2 Städtische Ehrungen
Beschreibung
Gesamtstädtisch sollte die Thematik unter dem Gesichtspunkt „was hat sich bewährt“, „was könnte besser oder anders gemacht werden?“ aufgegriffen werden. Die bisherigen Ehrungen sind eher „klassischer“ Natur, für neue Zielgruppen (Jugendliche etc.) nicht so ansprechend.
Nutzen
Stärkung der Anerkennungskultur
Empfehlung
Prüfung in AG, ob und wie neues Format entwickelt werden kann; Beispiel Tübinger Anerkennungs-Gala vom 12.04.13
Umsetzung
KBS/B.E. mit L/OB-PRE

V. Freiwilligenbörse/Freiwilligenagentur

Mitte der 90er Jahre wurde die Initiative Bürgerengagement in Stuttgart (kurz: IBiS) gegründet. In den Räumen des Treffpunkt Seniors am Rotebühlplatz wurde am 11. März 1996 der erste öffentlich zugängliche Raum geboten und die "Freiwilligenvermittlung-agentur" IBiS nahm ihre Arbeit auf. 2004 übernahm die Landeshauptstadt die Initiative IBiS und sicherte mit finanzieller, administrativer und räumlicher Unterstützung die Erledigung der Aufgaben der "neuen" Freiwilligenagentur.

Nr. V, 1 Zusammenführung aller (städtischen) online-Angebote bei der Freiwilligenbörse – ein Portal für alle
Beschreibung
Zusammenführen aller Freiwilligen-Angebote und -Nachfragen auf der Freiwilligenbörse (= zentrale städtische Vermittlungsplattform); bislang gibt es neben der offiziellen, zentralen online-Börse bei KBS/B.E. einige weitere Angebote, insbesondere in den Bezirken (Beispiele sind Sillenbuch, Süd, Botnang, Möhringen hat eine Mischform, Ehrenamtsbörse in Weilimdorf). Die direkte Anlaufstelle könnte in den Stadtbezirken als dezentrales Angebot bestehen bleiben. Beim gemeinsamen Internet-portal ist auf eine gute Verlinkung zu den Stadtbezirken zu achten.
Nutzen
<ul style="list-style-type: none"> - erhöht Bekanntheitsgrad - einheitliches (professionelles) Auftreten nach außen, schafft Transparenz für Einrichtungen und Bürger/-innen (Ehrenamtliche) - reduziert Kosten - zentrale Kooperationsplattform der Abt. eGovernment (10-6) kann von allen genutzt werden (Zukunftsfähigkeit) - mobile Applikationen (smartphone etc.) erreichen neue (junge) am Ehrenamt Interessierte
Empfehlung
<ul style="list-style-type: none"> - Initiative von KBS/B.E. zu einem Workshop mit den Bezirksämtern und Abt. eGovernment (10-6) - mit Abt. eGovernment (10-6) wurde Angelegenheit bereits erörtert, die AbtL begrüßt die zentrale Plattform explizit
Umsetzung
KBS/B.E. mit den städtischen dezentralen Anbietern und Abt. eGovernment (10-6)

Nr. V, 2 Technik (Schwarzes Brett)
Beschreibung
Auf der Eingangsseite des gemeinsamen Internetauftritts der Freiwilligenbörse der LHS soll eine Art visueller „Blickfang“ (Eyecatcher) in Form eines Schwarzen Brettes mit den jeweils aktuellen Gesuchen für einen begrenzten Zeitraum präsentiert werden. Hier könnten v. a. neue Formen des ehrenamtlichen Engagements platziert werden. Z. B. befristete Mitarbeit, projekthaftes Arbeiten, Events... Die nachhaltige Pflege und die Aktualität sind hier besonders wichtig. Beispiel: http://www.startnext.de
Nutzen

Neue Interessentengruppen ansprechen.
Empfehlung
Zusammen mit der Überarbeitung einer zentralen Freiwilligenbörse das „Schwarze Brett“ entwickeln
Umsetzung
KBS/B.E. mit Abt. eGovernment (10-6)

VI. Marketing

Nr. VI, 1 Aktionen zur Gewinnung neuer Zielgruppen
Beschreibung
Bevölkerungsgruppen, die zukünftig noch gezielter für ein Engagement angesprochen werden sollen, sind Jugendliche, Migranten, Behinderte und Ältere. Hierfür sind ggf. auch geänderte Strategien zu verfolgen.
Nutzen
<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnung von neuen (bislang unterrepräsentierten) Ehrenamtlichen - ungenutzte Potentiale wecken - Multiplikatoreffekte - Integrationseffekt, Sprachförderung
Empfehlung
<ul style="list-style-type: none"> - Motivations-Schreiben mit Flyer etc. an städt. Mitarbeiter/-innen, die in Rente/Pension gehen, ggf. auch mit anderen großen Arbeitgebern Kontakt aufnehmen, insbes. städt. Töchter wie SSB etc., ggf. auch Bosch, Daimler etc. - Gehaltszettelbeilage als Werbung für alle Mitarbeiter/-innen sich zu engagieren - Informationsstand, Flyer bei Pensionärsfeiern der LHS und ggf. Firmen - Social Days - passgenaue, die bisherigen Kenntnisse und Kompetenzen berücksichtigende Vermittlung von zukünftigen städt. Pensionären und Rentnern ins Ehrenamt (LHS oder stadtweit) - Twitter/Facebook-Nachrichten durch L/OB-K - Artikelserie im Amtsblatt - Anzeige im städtischen Telefonverzeichnis - gelegentlicher „Marktstand“ an der Rathaustrampe an Markttagen - für Migranten/-innen: z. B. Flyer in Türkisch, Verteilung von Infos über Kulturvereine, ausl. Lebensmittelläden etc.
Umsetzung
KBS/B.E. mit jeweils zuständiger Org.Einheit: 10, L/OB-K, S-IP etc.

Nr. VI, 2 „Corporate Identity“ bei Publikationen KBS/B.E. und Freiwilligenagentur
Beschreibung
Es ist aus Sicht der Projektleitung darauf zu achten, dass bei Publikationen der Sprachgebrauch einheitlich und für die Bürger/-innen und Institutionen eindeutig ist. Beispiel: bei Papier-Flyer und Internet-Flyer Freiwilligenagentur ist Zugehörigkeit zur LHS nicht erkennbar, kein Stuttgart-Logo etc.
Nutzen
Die Aktivitäten werden direkter der LHS zugeordnet. Imageverbesserung und Betonung eines neutralen Angebots.
Empfehlung
Alle Publikationen und Internetauftritt werden diesbezüglich „gescannt“ und im Bedarfsfall (zumindest bei Neuauflage) überarbeitet.
Umsetzung
KBS/B.E. mit L/OB-K

VII. Innovationen

Nr. VII, 1 allgemeine Spendenplattform auf Basis Kopla
Beschreibung
Nach Informationen der Projektleitung gibt es immer wieder Anfragen von spendenwilligen (Geld oder Zeit) Firmen. Es gibt die Spendenplattform „KIDSI“, diese ist jedoch nur für Spenden an Schulen. Überlegenswert wäre eine Spendenplattform für <u>alle</u> Einrichtungen der Stadtverwaltung oder ggf. auch für nicht-städtische Einrichtungen im Stadtgebiet. Basis könnte die Kooperationsplattform (Kopla) der LHS sein, in der sich diverse Institutionen, Organisationen, Vereine, Verbände, ggf. auch Firmen registrieren lassen können. Diese Datenbasis kann stadintern für die unterschiedlichsten Funktionen verwendet werden und ist ein kostenloses Dienstleistungsangebot der LHS für alle (ca. 2.700 Registrierungen, ca. 3.500 Veranstaltungen, insges. ca. 30.000 Objekte). „Vorbild“: z. B. www.betterplace.org
Nutzen
Professionelle Spendenplattform für alle
Empfehlung
Ausarbeitung eines Umsetzungsvorschlags.
Umsetzung
KBS/B.E. mit Abt. eGovernment (10-6) in Absprache mit den betroffenen Ämtern und Eigenbetrieben

Nr. VII, 2 Social Day LHS
Beschreibung
Die LHS als Arbeitgeberin stellt städt. Mitarbeiter/-innen-Gruppen (Azubis, Organisationseinheiten, Führungskräfte, frei gewählte Gruppen) zur Durchführung eines zeitlich befristeten (z. B. 1 Tag) sozialen Engagements frei. Beispiel: Sachgebiet x des Amts y unterstützen Alten- und Pflegeheim bei Organisation und Durchführung eines Ausflugs in die Wilhelma.
Nutzen
<ul style="list-style-type: none"> - Hilfestellung für Projekte/Einrichtungen - fördert soziale Kompetenz und Teamentwicklung, Perspektivwechsel - Anreiz/Türöffner für dauerhaftes Engagement - positives Image für LHS
Empfehlung
Ausarbeitung eines Umsetzungsvorschlags.
Ergänzend kam der Vorschlag aus der Projektgruppe, dass ein „fester“ Stamm von ehrenamtlich tätigen städtischen Mitarbeiter/-innen dauerhaft für kleinere Tätigkeiten/techn. Alltagshilfen für Bürger/-innen in deren Haushalten/Wohnungen zur Verfügung steht, eine Art ehrenamtlicher Hausmeisterdienst. Ein derartiger Bedarf wurde beispielsweise vom städt. Frauenhaus oder Bürgerservice Leben im Alter für kleinere handwerkliche Tätigkeiten angemeldet.
Umsetzung
Erarbeitung Konzept KBS/B.E. zusammen mit Haupt- und Personalamt

Nr. VII, 3 Gemeinnütziges Unternehmensengagement (Corporate Volunteering, CSR*)
Beschreibung
Unternehmen „schenken“ dem Gemeinwesen im Rahmen eines Projektes die Zeit und das Fachwissen ihrer Beschäftigten! Sie übernehmen mit ihrem Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung, ermöglichen ihren Beschäftigten, neue Eindrücke und Sichtweisen kennen zu lernen und sich flexibel auf ungewohnte Situationen einzulassen. Beispiel: Köln, http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf01/ehrenamt/4.pdf
<small>* Corporate Social Responsibility (CSR) bzw. Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung (oft auch als <i>Unternehmerische Sozialverantwortung</i> bezeichnet), umschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, die über die gesetzlichen Forderungen (Compliance) hinausgeht. CSR steht für verantwortliches unternehmerisches Handeln in der eigentlichen Geschäftstätigkeit (Markt), über ökologisch relevante Aspekte (Umwelt) bis hin zu den Beziehungen mit Mitarbeitern (Arbeitsplatz) und dem Austausch mit den relevanten Anspruchs- bzw. Interessengruppen (Stakeholdern). (Quelle: Wikipedia)</small>
Nutzen
<ul style="list-style-type: none"> - Hilfestellung für Projekte/Einrichtungen - fördert soziale Kompetenz und Teamentwicklung, Perspektivwechsel (Blick über den Tellerrand) - Anreiz/Türöffner für dauerhaftes Engagement

- positives Image für Unternehmen
Empfehlung
Ausarbeitung eines Umsetzungsvorschlags.
Umsetzung
Erarbeitung Konzept durch KBS/B.E. mit OB/82, 14, IHK etc.

VIII. frEE Akademie

Nr. VIII, 1 Programmgestaltung und Beirat
Beschreibung
Der Akademierat wurde bei Übernahme der Trägerschaft für die frEE Akademie von der Bürgerstiftung 2002 gegründet. Mit der Geschäftsführung wurde die vhs Stuttgart beauftragt. Die im frEE Netzwerk vertretenen Träger/Anbieter (ca. 20 Träger, z. B. Stadtjugendring, AWO, KBW, Treffpunkt Senior) werden halbjährlich von der VHS (Geschäftsführung) angeschrieben und können ihre Kursangebote mitteilen. Im Redaktions-Beirat wird dann das jeweilige Programm festgelegt. Das Programm erscheint halbjährlich. Die LHS ist aus Sicht der Projektleitung nicht ausreichend an der Programmgestaltung beteiligt. KBS/B.E. sieht auch Änderungsbedarf; z. B. verbindliche Treffen der Netzwerkpartner zur strategischen Schwerpunktsetzung.
Zudem ist der Internetauftritt der frEE Akademie sehr minimalistisch - nur Programm ist eingestellt - und sollte ansprechend überarbeitet werden. Auch ist zu hinterfragen, ob das Programm (analog VHS) halbjährlich erscheinen muss oder ob eine jährliche Erscheinungsform effektiver und ressourcenschonender sein könnte.
Nutzen
- Einbeziehung der LHS-Interessen in die inhaltliche Angebotsgestaltung - Transparenz und Kriterien für die Akademiearbeit
Empfehlung
- Kriterien für Akademierat - Verbesserung der Programminhalte (in Absprache mit vhs Stuttgart, Netzwerkpartnern, KBS/B.E. und EABs der LHS) - Internetauftritt aktualisieren
Umsetzung
KBS/B.E., vhs Stuttgart, Netzwerkpartner, EABs Der Prozess wurde mit dem Dialogtreffen 2012 bereits im Projektverlauf begonnen, das nächste Treffen ist für Herbst 2013 geplant. Hier gilt es die Optimierungen, insbesondere unter Einbeziehung der städtischen Akteure, weiterzuverfolgen

6. FAZIT UND WEITERE VORGEHENSWEISE

Aus Sicht der Projektleitung ist eine zentrale Organisationseinheit für Bürgerschaftliches Engagement mit einer Freiwilligenagentur und einer Vermittlungsplattform bei der Landeshauptstadt Stuttgart weiterhin erforderlich. Die Freiwilligenagentur geht auf eine bereits in den 90er-Jahren gegründete „Initiative Bürgerengagement“ zurück und wurde 2004 von der Landeshauptstadt übernommen.

Zwar gibt es mittlerweile seit 2005 auch eine Vermittlungsplattform der Caritas (Caleidoskop), allerdings liegt dort der Fokus auf der Vermittlung in eigene Einrichtungen der Caritas und ist für andere „Anbieter“ kostenpflichtig.

Die zusätzlichen (mit städtischer Beteiligung) kleineren stadtteilbezogenen Angebote zur Vermittlung von Freiwilligen sollten bei einer zentral geführten Vermittlungsplattform - ein Portal für alle - zusammengeführt werden. Dies dient einer professionellen, einheit-

lichen und wirtschaftlichen Vorgehensweise. Die direkten Anlaufstellen könnten in den Stadtbezirken als dezentrales Angebot bestehen bleiben. Ebenso sollte darauf geachtet werden, dass eine gute Verlinkung zu den Stadtbezirken hin besteht.

Alle 18 Vorschläge aus der Optimierungsliste (siehe Ziffer 5) sollten durch KBS/B.E. bzw. die zuständigen Organisationseinheiten weiterverfolgt und sukzessive - im Einzelfall nach weiteren stadtinternen Abstimmungen oder konkreteren Prüfungen - umgesetzt werden. Die Ergebnisse bzw. der Sachstand dieser Umsetzungsphase sollten kontinuierlich jährlich dem Gemeinderat berichtet werden. In diesem Zusammenhang bietet sich die Gelegenheit, die Aktivitäten aller städtischen Organisationseinheiten zum Thema Ehrenamt darzustellen.

Die Projektleitung unterstützt eine Stellenschaffung bei KBS/B.E. Damit wäre der zurückgestellte HH-Antrag 647/2011 der FDP-Gemeinderatsfraktion erledigt. Begründet kann dies werden mit

- dem Umfang der bisherigen Aufgabenstellung (bei Wegfall einer Stelle 2010)
- der Notwendigkeit einer hauptamtlichen Ansprechperson/Sachbearbeitung in der Freiwilligenagentur (statt rein ehrenamtlicher Struktur)
- erweiterten bzw. neuen zusätzlichen Aufgaben, die sich aus einer Umsetzung der Optimierungsliste ergeben würden

Der bei der Stadt eingeführte Weg des dezentralen Ansatzes des bürgerschaftlichen Engagements, insb. in den Stadtbezirken ist nach wie vor aus Sicht der Projektleitung richtig. Den Bezirksvorsteher/-innen kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Sie sind erste Ansprechpartner/-innen und haben eine Türöffner-, Lotsen- und Vermittlungsfunktion.

Aus der Sicht der Projektleitung ist Bürgerschaftliches Engagement jetzt und auch in der Zukunft ein wichtiges Thema und sollte mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet sein.